

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

13.3.1900 (No. 72)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag 13 März.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unberlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 72.

1900.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 1. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, den evangelischen Pfarrern Friedrich Rath in Seddenheim und Theodor Kühle in Ruppurr das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Die Revanchepolitik des Herrn Deschanel.

Die Kraftäußerungen des gegenwärtigen Präsidenten der französischen Deputiertenkammer beschäftigen auch außerdeutsche Presseorgane in anhaltender Weise. Einer, wie es uns scheint, sehr sachlichen Behandlung der durch Herrn Deschanel wieder einmal in den Vordergrund der Erörterungen gerückten Revanchepolitik, begegnen wir im Wiener „Freundenblatt“, dessen Ausführungen eine erhöhte Bedeutung durch seine Beziehungen zum Ballhausplatz gewinnen. Wir lassen die wesentlichsten Stellen des „Freundenblatt“-Artikels folgen:

Paris steht heute sicherlich weit mehr unter dem Eindruck des Brandes, der sein berühmtes erstes Schauspielhaus zerstört hat, als unter dem der Rede des Kammerpräsidenten, die seit einigen Tagen dort so lebhaft besprochen wird, und in der mit dem Feuer etwas leichtfertig gespielt wurde. Herr Deschanel hatte auf einem Banquet, das seine Wähler ihm zu Ehren veranstalteten, Worte gebraucht, welche unverkennbar den Revanchekrieg gegen Deutschland als das Ziel bezeichneten, dem die Nation zustreben müsse, und noch am selben Abend in Chartres, wo das Andenken des General Marceau gefeiert wurde, den kriegerischen Geist der Franzosen verherlicht, die, wie er sagte, wenn sie sich nicht auf dem europäischen Festlande schlagen konnten, jenseits des Meeres andere Schlachtfelder suchten. Die französischen Blätter selbst, soweit sie sich nicht zum chauvinistischen Glauben bekennen, waren verblüfft über diesen kriegerischen Ausblick, den der Vertrauensmann der Kammer dem Volke eröffnete, und wenn Herr Deschanel Ausdrücke des Lobes für die Männer fand, die beim Theaterbrande löschend und rettend eingegriffen haben, so mußte sich die Kammer dankbar denjenigen erweisen, die sich beeilt haben, das ihrige zu thun, um das viel gefährlichere Feuer zu dämpfen, das er mit seinen Reden in den Gemüthern entzündet wollte. Ein Menschenleben ist bei dem Brande des Théâtre français zu Grunde gegangen; unzählige würden verloren gehen, wenn sein Ideal sich erfüllen würde. Die bedeutendste nationale Kunststätte Frankreichs wird für einige, wahrscheinlich für kurze Zeit obdachlos; das ganze nationale Leben würde die furchtbare Kriege zu bestehen haben, wenn Deschanel's Zukunftsbild ein für Wirklichkeit würde.

Niemand glaubt, daß die Revancheidee in Frankreich ausgestorben sei. In dem Volke gibt es viele Strömungen, und daß unter den französischen Strömungen diejenige nicht fehlt, die auf einen Rachefeldzug gegen das Nachbarreich und auf Wiedereroberung der verlorenen Provinzen gerichtet ist, war und ist Jedermann bekannt. Nur um ihre Stärke handelt es sich, und in dieser Beziehung konnte man mit einiger Beruhigung darauf hinweisen, daß in den neunundzwanzig Jahren, die seit dem Kriege verlossen sind, immer wieder die Friedensliebe die Oberhand behalten hat, wenn sich ein Revanchemann oder eine ganze Partei dieser Färbung in den Vordergrund drängen wollte. Selbst die Erregung während der Dreyfus-Wirren, die Leidenschaftlichkeit, mit der die große Mehrzahl der Franzosen auf der Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten bestand, bewies weit eher ein fortdauerndes Mißtrauen in die Absichten Deutschlands, als die Lust zum Angriffe; immerhin gingen die Nationalisten, welche die Erregung zu schüren wußten, von der Annahme aus, daß der Appell an den Chauvinismus ein dankbares Programm sei, und ein so erprobter Deutschemphäse wie Drouot stand an ihrer Spitze. Wir wissen nicht, in welchem Verhältnisse in dem Herzen des jetzigen Kammerpräsidenten die thatfächliche Kriegslust und das Streben, durch eine solche Demonstration die Gunst der Nation zu erwerben, gemischt sind. Setzt man voraus, daß Deschanel ein Kenner der Volksstimmung ist, und glaubt er, Frankreich durch Entfallen

der Revanchefahne für sich zu gewinnen, so wäre die Rede selbstverständlich kein erfreuliches Vorzeichen für den Gang der französischen Politik nach der Weltausstellung; in dem, so sicher ist es doch nicht, daß der Kammerpräsident die geheimen Neigungen seiner Landsleute richtig beurtheilt. Er schließt vielleicht aus der allgemeinen Empfindung von der Nothwendigkeit einer neuen Orientierung zu voreilig, daß diese im Sinne eines kriegerischen Vorgehens nach der Ostgrenze hin erfolgen müsse.

Die Franzosen haben mehr als andere Völker ein Bedürfnis nach großen Persönlichkeiten und nach Erscheinungen, die sich auch mit der Phantasie fassen lassen, und in diesem Hange vergrößern sie kleine Vorgänge, wenn bedeutende Gegenstände sich nicht bieten, selbstverständlich ohne darum, wenn die Tagesensation vertrauscht ist, jene Sehnsucht nach dem Großen befriedigt zu finden. Ein Geist der Unzufriedenheit mit sich selbst schleicht durch die Nation. Es hat sich in Frankreich, dessen Einwohnerzahl stationär bleibt, das Gefühl, wenigstens bei einem Theile der Nation herausgebildet, daß das Land immer kleiner und kleiner werde, sich immer mehr von der Höhe entferne, die es einst eingenommen hat, sich in seinen inneren Wirren aufzubreche. Selbst das russische Bündniß hat dieses Gefühl nicht dauernd beseitigen können. Und doch ist diese Selbstverkleinerung unberechtigt, wie die verdienstvolle That der Republik zeigt: die Erhebung des Volksunterrichts und der Landwirtschaft, und wie ein Blick auf das weitgedehnte afrikanische und hinterindische Kolonialreich zeigt, das die Republik, mit großen Opfern allerdings, erworben hat. Welchen außerordentlichen Spielraum hat der französische Unternehmungsgeist damit gewonnen! Wieviel Arbeit ist da für unabsehbare Zeit zu leisten. Sollte all dies wirklich dem nationalen Ehrgeiz nicht genügen und muß wirklich eine militärische Kraftprobe versucht oder wenigstens in der Phantasie versucht werden, um dem Werte die Weiße zu geben und das Volk darüber zu beruhigen, daß es immer noch eine Rolle in der Welt spielt? Herr Deschanel scheint es zu glauben und er erklärt, daß Frankreich niemals so stark gerüstet war wie jetzt, niemals so ausgezeichnete Geschütze, so gute Infanteriewaffen besessen habe wie jetzt. Wenn diese Stimmung besteht, so hat wohl die Erfahrung von Fashoda und, da Geistesströmungen ansteckend sind, die Entfaltung des Imperialismus in England und den Vereinigten Staaten dazu beigetragen, sie wachsen zu lassen. Aber wir glauben, daß der Kammerpräsident die Kraft dieser Stimmung überschätzt. Ganz abgesehen davon, daß Frankreich das Bewußtsein haben darf, im künstlerischen und wissenschaftlichen Leben noch immer eine führende Rolle zu spielen, wird es auch seine Bedeutung im politischen Leben hoffentlich nicht leichten Herzens durch ein gefährliches Abenteuer bekräftigen wollen. Das französische Volk ist, seit es die allgemeine Wehrpflicht besitzt, viel vorsichtiger geworden als es war. Immerhin ist die Rede eine Mahnung für das Ausland und insbesondere für Deutschland, dessen großer Feldherr einst sagte, daß es fünfzig Jahre lang werde Wache stehen müssen, ehe es sich des Eroberten in voller Ruhe erfreuen könne. Und wer weiß, ob Mollath die Zeit nicht noch zu kurz bemessen hat! Die Revanche-Idee ist nicht ausgestorben und die Männer, die sie beizugehen zu können glauben, fehlen auch nicht.

In derselben Angelegenheit wird dem „Hamburg. Korresp.“ aus Paris geschrieben:

An der Spitze derjenigen Politiker, die in der letzten Zeit kampflos die Revanche machen, hochzukommen, steht der Kammerpräsident, Herr Deschanel. Wenn ich sage „hochzukommen“, so meine ich damit ganz hoch. Schon als Vorsitzender der Kammer ist Herr Deschanel formell die dritte Person im Staat, nach dem Präsidenten der Republik und nach dem Präsidenten des Senats. Herr Deschanel ist gänzlich frei von beengenden politischen Prinzipien. Ich glaube nicht, daß man ihm Unrecht thut, wenn man von ihm sagt, daß ihm so ziemlich jeder Weg, jedes Mittel recht sein würde, um persönlich zur Macht zu gelangen. Geboren wurde Herr Paul Deschanel 1856 in Brüssel als Sohn des damals in der Verbannung lebenden, jetzigen Pariser Universitätsprofessors und lebenslänglichen Senators Emile Deschanel. Die Erziehung und der erste Lebensgang Paul Deschanel's sind wenig oder gar nicht von dem abgewichen, was für die hiesigen Politiker zur Regel geworden zu sein scheint: zuerst Advokat ohne Praxis, darauf ein hiesigen Verwaltung, nicht über das hinaus, was bei uns das Dasein der Regierungsoffiziere ausfällt, dabei ein wenig Journalismus, theils als Amateur und um zu posten, theils aber auch um des schändlichen Rammons willen, an dem natürlich Niemand, der hier unter die Politiker

(Mit einer Beilage.)

geht, auch nur entfernt Ueberfluß leidet, dann unterstützt von der angeborenen und anerkannten Berechnung, unterstützt auch von dem einen oder dem andern Minister, unter dem er Verwaltung geleitet, und unterstützt vor allem durch „seine“ Zeitungen, Wahl in's Abgeordnetenhaus und dort ein paar sensationelle Reden für's große Publikum. Hat man schließlich noch wie Herr Paul Deschanel einen Kontributen des Kaiserreichs und Senator der Republik zum Vater, ist man ein eleganter, gewandter Mensch mit glatten Manieren, offener Hand und weitem Gewissen so kann es nicht fehlen. Als Herr Deschanel in der zweiten Hälfte der 80er Jahre Abgeordneter wurde, war im Parlament Schutzoll und Schutz der Landwirtschaft Trumpf. Der auf ein liberales Programm hin gewählte Pariser Journalist und Professorensohn wurde also Agrarier und Schutzollner zu den Füßen Méline's. Gleichzeitig stimmte er gegen die Ausweisung der Präzedenzen und sonstigen Prinzen und debütierte bereits 1888, anlässlich einer Diskussion über das Protektorat Frankreichs im Orient und bei Gelegenheit der Arme- und Marinebudgetdebatten als Chauvinist vom reinen Wasser. Seitdem hat Herr Deschanel nicht leicht eine Gelegenheit vorübergehen lassen, um sich einerseits auf dem Gebiete der inneren Politik allen Parteien zu attachiren und sich keine ganz oder dauernd zu verfeinden und um andererseits seinen Standpunkt als unverwundlicher Revancheheld Deutschland gegenüber immer wieder zu betonen. Herr Deschanel gibt zu, daß die heute in Frankreich herrschende Stimmung die eines hoffnungslosen Pessimismus sei. Diesen Pessimismus sucht er zu bekämpfen mit dem Hinweis darauf: Frankreich habe die beste Kanone der Welt (?), es werde in einigen Monaten auch wieder das beste, Gemehr der Welt haben (?), und es sei mächtig von Rußland beschützt; leider aber habe es keine Staatsmänner, die etwas Ordentliches zu leisten vermöchten, könne auch solche nicht haben, da, seit es Demokratie gäbe wie die heutige französische, diese immer an dem Uebel gelitten hätten, aus Reib keinen großen Mann hochkommen zu lassen. Auch für die Wiederaufnahme mit England legt Herr Deschanel eine Lanze ein, indem er nicht ganz mit Unrecht sagt, es sei kindisch und unklug, einen „Stärkeren“ fortwährend zu reizen oder ihn gar zu beschimpfen. Ganz besonders hat sich endlich jüngst in Chartres Herr Deschanel vor der französischen Armee verneigt. Man muß bedenken, was das heißt. Die Dreyfus-Affäre klingt aus in wüsten Angriffen auf das französische Offizierscorps, ja auf das ganze französische Heer einerseits und in einem ebenso maßlosen Armeekultus andererseits. Herr Deschanel hat sich nun in Chartres unumwunden auf die Seite der Armeeparteiler, um nicht zu sagen der Generalstabspartei, gestellt, hat dem „alten, unverändert im Volk erhaltenen militärischen Geist“ ein Loblied gesungen und mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß er und seine Freunde auf keine historischen Hoffnungen Frankreichs verzichteten, auf die Armee und deren Ruhm, „à l'armée et se gloires et à nos espérances“ getrunken. In Deutschland weiß man, was das heißt.

(Telegramm.)

* Paris, 12. März. Auf dem gestrigen Jahresbankett der parlamentarischen „Presse“ hielt Deschanel eine Rede, in der er sagte, man deute zuweilen die Gedanken eines Redners unrichtig. Man habe auch ihn als großen Kriegsmann hingestellt, weil er der Meinung sei, daß Fortschritte auf militärischem Gebiete das beste Unterpfand für den Frieden die Größe und das Ansehen der Nation bilden.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* Eine der „Pol. Corr.“ aus London zugehende Mittheilung läßt keinem Zweifel darüber Raum, daß man in englischen Regierungskreisen entschlossen ist, die kriegerischen Operationen in Südafrika mit aller Wucht fortzusetzen, bis die beiden südafrikanischen Republiken ihre volle Unterwerfung erklären und Friedensbedingungen annehmen, welche das britische Reich gegen die Gefahr künftiger Erneuerungen des jetzigen blutigen Waffenganges sicherstellen. Etwaige Friedensanerbietungen der Buren hätten somit nur dann Aussicht auf Annahme, wenn sie in politischer und militärischer Beziehung volle Garantie in der angebotenen Richtung böten. Wie die offiziöse Mittheilung betont, fühle man sich in London darüber durchaus beruhigt, daß von keiner Seite ein Mediationsversuch erfolgen wird, so lange nicht die englische Regierung befundet, daß sie darin nicht mehr einen für sie unfreundlichen Schritt erblicke. Damit aber weder bei den Buren noch sonst irgendwo eine Täuschung darüber aufkommen könne, auf welcher Grundlage direkte oder durch Vermittlung anderer zu machende Friedensanerbietungen sich bewegen müßten, um eine Aussicht auf Entgegennahme seitens der englischen Regierung zu haben, dürfte letztere ehestens im parlamentarischen oder diplomatischen Wege in unzweideutiger Weise die Grenzen umschreiben, die sie ihrerseits einem Friedensschlusse ziehe. Man ist in London allgemein überzeugt, daß die Gewährung der Unabhängigkeit der beiden Republiken außerhalb dieser Grenzen liege.

(Telegramm.)

* Driefontein, 11. März. Eine große Anzahl australischer Truppen nahm an dem gestrigen Gefechte, das sehr heftig war, theil. Als der Feind floh, waren die Pferde der australischen Kavallerie allein im Stande, ihn zu verfolgen.

* **Kapstadt**, 12. März. Nachrichten aus Lady Grey, Herchel und Alivalnorth lassen erkennen, daß die Aufständischen in großer Zahl die Waffen niederlegen und daß die Buren überall an der Grenze in ernster Verlegenheit sind. Aus Herchel wird gemeldet, daß die loyal Gemüthten den von den Buren eingesezten Landdrost von Alivalnorth ergriffen und in's Gefängniß warfen. In Barkley West und Alivalnorth legten die Buren die Waffen nieder und kehrten nach den Farmen zurück. Eine Depesche aus Lady Grey meldet, daß ein heftiges Gefecht bei Vanderwals-Farm stattfindet. Viele Aufständische seien getödtet oder verwundet. Es verlautet, 1000 Aufständische beabsichtigen, sich General Brabant zu ergeben. Die Buren sind in großer Aufregung. Einige hielten die britische Fahne. Viele Aufständische hören auf, im Orange-Freistaat zu kämpfen.

* **London**, 12. März. „Daily News“ melden aus Prätoria vom 10. d. M. Die Konsuln der fremden Regierungen sind gestern zu einer Konferenz geladen und ersucht worden, die Intervention der Mächte, deren Vertreter sie sind, anzurufen, um weiteres Blutvergießen einzuhalten zu thun. — „Daily News“ melden aus Britstown vom 9. d. M.: Eine britische Abtheilung kämpfte am Dienstag den ganzen Tag mit den Aufständischen und zog sich am Mittwoch hierher zurück. Auf britischer Seite wurden 14 Mann verwundet, 9 werden vermisst. Der Feind verlor fünf Tödtet und mehrere Verwundete. Die Aufständischen räumten Goubater und zogen sich nach Priesta zurück. — „Daily News“ melden aus Masvogelkop vom 11. um 7 1/2 Uhr Abends; Roberts setzte den Vormarsch ostwärts heute bis Masvogelkop fort. Es wurden keine Buren gesehen. Die britischen Truppen stehen 25 Meilen von Bloemfontein entfernt.

* **London**, 12. März. General Gatacre berichtet, daß er sich am 10. März eine Meile von der Eisenbahnbrücke bei Bethulie befand. Dieselbe ist theilweise zerstört. Der Feind hält das gegenüberliegende Ufer besetzt. — Lord Roberts meldet von Masvogelkop: Wir stießen auf dem Marsche am 11. März auf keinen Widerstand. Die Verluste vom 10. März sind noch unvollständig bekannt. Es wurde festgestellt, daß zwei weitere Offiziere gefallen und drei verwundet sind.

* **London**, 12. März. Die „Times“ melden aus Lorenzo Marques vom 10. März, gegenwärtig kämen Schaaren von Ausländern aus Transvaal, da dort infolge der jüngsten Ereignisse ein Gefühl der Unsicherheit herrschte. Grubenarbeiter sagen aus, daß Regierungsbeamte und andere Persönlichkeiten offen den Entschluß ausgesprochen hätten, alle Pächtereinlagen der Hauptminen und die hervorragenden Gebäude in Johannesburg zu zerstören.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 12. März.

In dem Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin ist noch keine wesentliche Aenderung eingetreten. Die Temperatur und der Puls sind noch immer nicht normal, wenn auch die Krankheitsercheinungen etwas abgenommen haben. Die zwei letzten Nächte waren schlafreich und die Nahrungsaufnahme hat etwas zugenommen. Heute Vormittag halb 11 Uhr erhielt Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Besuch seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl und Höchstselbstes Sohnes, des Grafen Rhena. Von 11 Uhr an nahm Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Staatsministers Dr. Hoff entgegen. Im Laufe des Nachmittags und Abends hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb.

Herr Minister von Brauer ist an der Influenza erkrankt.

Die landesherrliche Verordnung vom 18. Juni 1892, die weltliche Feiertage der Sonn- und Festtage in Baden betreffend, hat in § 6 eine Bestimmung aufgenommen, welche entsprechend der schon früher geübten Verwaltungspraxis geräuschvolle Belustigungen und lärmendes Begehen und Spielen in Gast- und Schankwirtschaften vor Schluß des vorräthigen Hauptgottesdienstes verbietet. Diese Vorschrift hat sich für den weitaus größten Theil des Landes als ausreichend erwiesen, zumal, wie eine bereits im Jahre 1895 für das ganze Land angeordnete Erhebung ergeben hat, in den Landgemeinden ganzer Landestheile der Wirthshausbesuch an den Vormittagen der Sonn- und Festtage vor Schluß des Hauptgottesdienstes überhaupt zu den Seltenheiten gehört. Die Thatfache aber, daß trotzdem in einzelnen Bezirken während des Hauptgottesdienstes Störungen durch lautes Lärmen beim Wirthshausbesuch eintraten, gab der Regierung Veranlassung, nochmals zu prüfen, ob allenfalls doch für gewisse Landestheile ein Bedürfnis nach einer Vorschrift vorliegt, wonach der Wirthshausbesuch vor Schluß des vorräthigen Hauptgottesdienstes untersagt werden soll. Die eingegangenen Berichte stellen fest, daß zur Bekämpfung eines derartigen Aergerniß erregenden Wirthshausbesuchs an den Vormittagen der Sonn- und Festtage die bestehenden Strafbestimmungen sich nicht als ausreichend erweisen; insbesondere sei es schwer, zwischen einer bloßen lebhaften Unterhaltung und einem strafbaren lärmenden Begehen die Grenze zu ziehen, noch schwerer aber, die einzelnen Teilnehmer bei einem wirklich vorliegenden lärmenden Begehen festzustellen. Wie die „Eidd. Reichs-Anzeig.“ erzählt, soll nun dort, wo ein bezüglicher Bedürfnis vorliegt, nach einer demnachst im badischen „Gesetzes- und Verordnungsblatt“ bekannt zu machenden landesherrlichen Verordnung durch ortspolizeiliche Vorschriften der Wirthshausbesuch in öffentlichen Wirthshausräumen vor dem Schluß des vorräthigen Hauptgottesdienstes untersagt werden können. Von einer Unterscheidung zwischen Ortsangehörigen und Ortsfremden ist dabei abgesehen, weil die Zulassung einer Ausnahme zu Gunsten der Ortsfremden oder des Fremdenverkehrs mit

allerlei Unzuträglichkeiten verbunden wäre und es dem pflichthaften Ermessen und der Verantwortung der Gemeindebehörde, von welcher letztere es abhängt, ob von der Befugniß zur Erlassung einer ortspolizeilichen Vorschrift Gebrauch gemacht werden will, überlassen werden muß, ob sie glaubt, ein solches Verbot ungeachtet des für die Gemeinde etwa in Betracht kommenden, von dem Verbot eventuell mitbetroffenen Fremdenverkehrs erlassen zu können. Dasselbe soll auf die auch schon in dem § 6 der bestehenden Verordnung ausschließlich berücksichtigten Hauptfesttage, wie sie in § 1 Ziffer 1 daselbst aufgeführt sind, beschränkt sein.

* Vom 1. April ab werden im inneren deutschen Verkehrs-einzelstück des Wechselverkehrs mit Bayern und Württemberg, Geschäftspapiere unter folgenden Bedingungen zugelassen:

I. Zulässig zur Verwendung als Geschäftspapiere sind: alle Schriftstücke und Urkunden, ganz oder theilweise mit der Hand geschrieben oder gedruckt, die nicht die Eigenschaft einer eigentlichen und persönlichen Korrespondenz haben, wie Prozeßakten, von öffentlichen Beamten ausgenommene Urkunden jeder Art, Frachtbriefe oder Ladescheine, Rechnungen, Quittungen auf gestempeltem oder ungestempeltem Papier, die verschiedenen Dienstpapiere der Versicherungs-Gesellschaften, Abschriften oder Auszüge außergerichtlicher Verträge, gleichviel ob auf gestempeltem oder ungestempeltem Papier geschrieben, handschriftliche Partituren oder Notenblätter, die abgefordert verhandelt Manuskripte von Werken oder Zeitungen, fertigte Schülerarbeiten mit Ausschluß jeglichen Urtheils über die Arbeit, Militärpässe, Lohn-, Dienst- oder Arbeitsbücher u. s. w.

II. Geschäftspapiere unterliegen, was Form und äußere Beschaffenheit betrifft, den für Druckfachen geltenden Vorschriften. Die Aufschrift muß die Bezeichnung „Geschäftspapier“ enthalten.

III. Geschäftspapiere, welche den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, werden nicht befördert.

IV. Die Bereinigung von Geschäftspapieren mit Druckfachen und Waarenproben zu einer Sendung ist unter der Bedingung gestattet, daß:

1. jeder Gegenstand, für sich genommen, die auf ihn anwendbaren Grenzen des Gewichts und der Ausdehnung nicht überschreitet,

2. das Gesamtgewicht einer Sendung 1 Kilogramm nicht überschreitet.

V. Geschäftspapiere müssen frankirt sein. Die Gebühr beträgt, gleichviel ob die Geschäftspapiere für sich allein verwendet werden oder ob Druckfachen und Waarenproben damit vereinigt sind:

bis 250 Gramm einschließlich 10 Pf.,
über 250 bis 500 Gramm einschließlich 20 „
über 500 Gramm bis 1 Kilogramm einschließlich 30 „
Unfrankirte Geschäftspapiere gelangen nicht zur Abfindung.

VI. Für unzureichend frankirte Geschäftspapiere wird dem Empfänger das Doppelte des Pflichtenbetrags angelegt, nöthigen Falles unter Abrechnung auf eine durch 5 theilbare Pfennigsumme aufwärts.

*(Prinz Karl-Dräger). Die Geburtsstagsfeier seines Protektors, Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl, beging der Verein ehemaliger Prinz-Karl-Dräger am Sonntag Mittag im Saale der „Drei Linden“ in Mühlburg durch eine feierliche Veranstaltung, die sich eines überaus zahlreichem Besuches erfreuen durfte. Unter den Erschienenen befand sich auch Seine Erlaucht Graf Rhena. In einer herzlichen Begrüßungsansprache gedachte der II. Vorstand des Vereins, Herr Remann, des obersten Kriegsherrn, Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, und des Landesfürsten, Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, und mächtig durchbraute das hieran sich anschließende Hoch die Halle. Die Festrede hielt der I. Vorstand des Vereins, Herr Füg. Redner knüpfte an den am 18. Oktober v. J. in Hamburg in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers erfolgten Stapellauf des Schlachtschiffes „Kaiser Karl der Große“ an und hob hervor, wie notwendig ein kräftiger Schuß für unsere auswärtigen Interessen sei. Redner berührte die vielfachen Verdienste, welche sich der Hohe Protektor nicht nur um die Interessen der Militärvereinsangehörigen, sondern auch um diejenigen des allgemeinen Volkswohlthums erworben habe. Ich fordere Sie aus, unsern Dank dadurch Ausdruck zu geben, daß Sie mit mir einstimmen in den Ruf: Prinz Karl, seine Hohe Gemahlin, sowie der geliebte Sohn, Graf Rhena, sie leben hoch! hoch! hoch!“ Begeistert stimmte die Versammlung in den Hochruf ein. Das Ensemble des Apollontheaters sorgte durch Vorführung von drei Schmäukchen für Unterhaltung; auch fehlte es nicht an musikalischen Darbietungen. Sämmtlichen Darstellern wurde reichlicher Beifall gezollt. Die Größe des Militärvereinsverbandes überbrachte das Präsidiummitglied, Herr Süpffe, und widmete hieran anschließend sein Hoch dem Verein ehemaliger Prinz-Karl-Dräger. Namens der anwesenden anderen militärischen Vereine, sowie im Namen der Sanitätskolonne dankte Herr Hauptmann Jahn für die Einladung mit einem Hoch auf die echte treue Kameradschaft. Den zweiten Theil der Veranstaltung bildete die mit Beifall aufgenommene Tanzunterhaltung.

S. (Künstlerkonzert im Museums-Saale.) Wenn gleich wir dem ziemlich gut besuchten Konzerte am Samstag Abend zur Hälfte nur beigewohnt haben, ist uns durch den Parallelismus der beiden Programmhälften doch die Möglichkeit geboten worden, schon während der ersten Konzertsunde alle Mitwirkenden hören — und somit auch nun in Kürze über die Leistungen derselben referiren zu können. Herr Franz Henry von Dulong, dessen recht anmuthende Gesangsweise dem konstitutionellen Vortragsweise nach zu schließen, aus französischer Schule herzustammen scheint, ersang sich mit der im Italienisch des Originals vorgetragenen Arie „Un' aura amorosa“ aus Rossini's „Cosi fan tutte“ einen wohlverdienten herzlichen Beifall, enttäuschte aber bei der folgenden Nummer von Peter Cornelius „Wald im Walde mit dir ges'n“ ein wenig durch seine recht unbeholfene Behandlung der deutschen Sprache. Frau Rajta von Nissen-Stone, die an Stelle der verstorbenen Frau Magda von Dulong-Tossen eingetreten war, trug mit recht ansprechender und wohlgebildeter Altstimme den „Erkling“ von Schubert und zwei Schumann-Lieder „Dein Angesicht“ und „Schmetterling“ vor und fand für ihre geschmackvollen, gut charakterisirten Darbietungen sehr freundliche Aufnahme. Herr Bassili Veselitzky erwies sich mit der Wiedergabe der Sonate „Le trille du diable“ von Tartini-Vieuxtemps als ein Geiger von gutem Ton und beträchtlicher Kunstfertigkeit und vermochte als solcher an diesem Abende am lebhaftesten zu interessieren, wogegen das unfertige Harfenspiel der Miß Edith Martin dem seltsamen, etwas Bööde-artigen Kostüme der jungen Dame entsprach.

* (Der Instrumentalverein Karlsruhe) unter dem Protektorat Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl veranstaltete Mittwoch, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der Festhalle ein Konzert, unter gefälliger Mitwirkung der Sopranistin Fräulein Friedlein und des Herrn Rudolf Feidner, Hofmusik. Musikalische Leitung: Ernst Spies.

*(Der „Experimentallvortrag“) des Herrn Physiologen Karl Huter über Gesicht- und Abwehrabweichungen hatte Freitag Abend nur eine kleine Zuhörerschaft im

Mathematisches Saale versammelt, die aber trotz der mehr als zweistündigen Dauer des Vortrages fast vollständig bis zum Schluß ausblieb. Der erste Theil, d. h. der eigentliche Vortrag, der nahezu eine Stunde dauerte, hätte wesentlich abgekürzt werden können, Herr Huter gab darin gemißmaßen eine Geschichte der Physiognomie, zu der er eine ganze Reihe größtentheils altbekannter Citate aus der Bibel, aus Plato, aus Aristoteles u. c. zusammentrug; da er auch sonst nicht gerade sehr feinsinnige Gesichtspunkte in dieser Einleitung vorzuführen wußte, wurde dieselbe etwas langweilig. Herr Huter schilderte darauf, daß er nach 17jähriger Arbeit auf diesem Gebiete wohl sagen könne, daß die Physiognomie eine Wissenschaft sei, die für den Künstler, den Arzt, den Richter u. c. von großem praktischen Nutzen werden könne. Wie z. B. am Aeußeren eines Pferdes dessen Klasse, Werth und Verwendbarkeit erkannt werden könne, so sei auch beim Menschen die äußere Körperform der Spiegel seines inneren Wesens; und in diesem Spiegel zu lesen, das lehre die Physiognomie. Redner ist von der praktischen Verwendbarkeit der alten, von ihm neubelebten Wissenschaft überzeugt, und will die zweite Hälfte seines Lebens dem widmen, die Kenntniß und Verbreitung dieser Wissenschaft zu fördern. Unterhalten wurde der Vortrag, als Herr Huter mit praktischen Vorführungen seiner Kunst begann; nachdem er versichert hatte, daß er eventuell vorhandene schlechte Eigenschaften nicht verrathen würde, meldete sich eine große Zahl der Anwesenden zur Untersuchung. Mit raschem Griff waren sieben davon ausgewählt und nach den drei großen Charaktergruppen, die Herr Huter Ernährungs-, Bewegungs- und Empfindungs-naturale nennt, geordnet. Die Definition dieser verschiedenen Naturale wiederzugeben, würde zu weit führen, aus den betreffenden Namen kann sich jeder leicht die Bedeutung dieser Gruppen konstruiren. Einige wohlgelehrte Herren hatten natürlich das Ernährungs-naturale, einige wenige junge Leute waren Vertreter der Bewegung, einige weniger kräftig aussehende Herren dagegen repräsentirten die Empfindung. Soweit ich das alles recht einfach, aber Herr Huter ging auch auf Einzelheiten ein und hatte dabei einige thöralisch überaus gute Resultate. Die Besprechung einzelner Charaktereigenschaften entbehrt stellenweise nicht einer gewissen Komik, es wurde viel gelacht, wobei der auch etwa einstufige experimentelle Theil des Vortrages recht rasch verging. Zum Schluß erklärte Herr Huter, daß er beabsichtige, auch hier einen Kursus in der Physiognomie zu geben, die relativ leicht zu erlernen sei; Zuhörer bitten er, sich in eine bei Herrn Musikalienhändler F. Kunz aufstehende Liste einzutragen.

*(Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 10. März.) Vorsitzender: Landgerichtsdirktor Weizel. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt G. o. s. o. Am Abend des 9. Dezember ereignete sich auf dem Bahnhof der Station Karlsruhe ein schwerer Unglücksfall bei dem ein junges Mädchen das Leben verlor. In der Zeit zwischen 1/2 8 und 8 Uhr war die 15 Jahre alte Hilba Schindwein aus Karlsruhe von einem Güterzuge überfahren und getödtet worden. Die Schuld an diesem Unglück trug der Bahnwart Wilhelm Bähler aus Bringen, der an dem fraglichen Abend auf der Station Karlsruhe den Fahrdienst wahrzunehmen kam. Gegen Bähler wurde Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben, woraufhin er zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

B.N. Heidelberg, 12. März. Die nationalliberale Partei veranstaltete am Samstag Vormittag halb 12 Uhr in dem geschmückten großen Saale der „Harmonie“ für ihre, vorige Woche verstorbenen hervorragenden Mitglieder, Geh. Rath Professor Dr. Georg Meyer und Stadtrat Karl Leimbach, eine erhebende Trauerfeier, an der etwa 600 bis 700 Personen aus Stadt und Land theilnahmen. Auch mehrere Landtagsabgeordnete und Freunde der Verbliebenen waren von auswärts erschienen. Die in Form und Inhalt glänzende Gedächtnisrede hielt Gymnasialprofessor K. o. r. h. u. r. s. Derselbe schilderte den großen Verlust, den die nationalliberale Partei am Pfingstmontag durch den Tod dieser beiden hervorragenden Angehörigen erlitten hatte. Zwei arbeitsfrohe Männer, die um das Wohl von Stadt und Land sich unermüdet bemüht hatten, sie stets eingetreten für Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland. Stadtrat Leimbach hat sich besonders durch seine Untersuchungen der Wohnungsverhältnisse der Stadt und seine Bemühen bezugs Herstellung und Beschaffen von gesunden Wohnungen, namentlich für die minderbemittelte Klasse der Bevölkerung hervorgethan. Wie Leimbach einer der thätigsten Mitarbeiter in der Partei, so war Georg Meyer berufen, ein mit seltenem Gaben ausgestatteter Führer derselben zu sein, der der Partei den Stempel seines reiches Geistes aufdrückte. Durch seine Studien des parlamentarischen Lebens in England hat der Dahingegangene den Werth einer starken Parteipolitik erkannt. Aber nicht Herrlichkeit habe ihn an die Spitze der Partei geführt, es war vielmehr die lauterste und reinste Liebe zum Vaterland, dessen Wohl allein seine opferfreudige und arbeitsreiche politische Thätigkeit galt. Auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens hat sich G. Meyer hervorgethan. Ferner rühmte der Redner die große Verehrtheit des Verstorbenen und das seine Benehmen beseligen den Gegnern gegenüber. — Die würdige Feier wurde eingeleitet und geschlossen mit Musikvorträgen des städtischen Orchesters und des hiesigen Gesangsvereins Wiederklang unter der Direktion des Musikdirektors Weid.

*(Freiburg, 10. März.) Die Handelskammer Freiburg hielt Mittwoch ihre Generalversammlung in der Alten Burse ab. Die Theilnehmung war, insbesondere von auswärts, eine äußerst geringe; die „Freis. Ztg.“ schreibt mit Recht den schwachen Besuch den demalsten weithin verbreiteten mangelhaften Gesundheitsverhältnissen (Influenza) zu. Der Reichthumsbericht gab ein günstiges Bild der finanziellen Lage. Herr Kaufmann E. R. u. e. f. berichtete über die Anlage des neuen Güterbahnhofs, wobei er anerkennend das einträgliche Zusammenwirken der Generaldirektion der Eisenbahnen, des Stadtraths und der Handelskammer hervorhob, so daß ein Werk der vollkommensten Bautechnik mit Sicherheit zur Vollendung kommen wird, wie der Redner in einzelnen nachwies. Der neue Weingesehntwurf, über welchen der zweite Vorsitzende, Herr R. a. u., berichtete, wurde nach den verschiedensten Seiten hin, sowohl vom Standpunkt der Weinhandeler wie der Weinproduzenten, einer Besprechung unterzogen. Eine Frage von besonderer Wichtigkeit für hiesigen Platz war die von Herrn R. a. u. angelegte Verlegung oder Umbau des hiesigen Postgebäudes. Ein Umbau wurde einstimmig als gänzlich unzumuthbar bezeichnet, dagegen wurde der Vorstand der Handelskammer beauftragt, mit dem Stadtrath gemeinsam die nöthigen Schritte zu thun, daß ein Neubau an geeignetem Plage erstellt werde. — Von morgen an wird die Kaiserstraße ebrückt über die Dreifachbrücke dem Verkehr übergeben werden. Nach einer Bekanntmachung des Stadtraths soll demnachst mit der Anlage der automatischen Feuer- und Fern-alarmanrichtung begonnen werden.

*(Freiburg, 11. März.) Die hiesige Universität wurde durch ein huldreiches Geschenk ihres erhabenen Rectors hoch erfreut und geehrt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat Höchstselbst Bildniss in Lebensgröße zur Ausschmückung der Universitätsaula überlassen lassen. Dasselbe ist von Ferd. Keller in Karlsruhe mit bekannter Meisterkraft ausgeführt. — Mit Recht erfreut sich unser dienstvoller Schwarwaldverein einer regen Theilnahme seitens der hiesigen Bevölkerung. Aus seiner Jahresversammlung, die am Donnerstag

Abend stattfand, ist die erfreuliche Thatsache zu konstatieren, daß er abermals um einige 40 Mitglieder zugenommen hat bei einer Gesamtmstärke der Section Freiburg von 1130 Mitgliedern. Die Thätigkeit des Vereins befand sich in Anlage und Verbesserung einer Reihe von Wegen im Höllethal und in der Richtung zum Feldberg. Im städtischen „Tagblatt“ wird zum massenhaften Eintritt in den Verein aufgefordert; es heißt dort: „Möge Jedem geradezu als Pflichtgefühl der Entschluß kommen, dem Vereine beizutreten; reiner und idealere Zwecke verfolgt keiner unserer Vereine.“ — Der diesige Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins hielt am Freitag Abend im „Kopf“ seine erste Jahresversammlung ab, worin über die vielfache Thätigkeit des Vereins Bericht erstattet wurde. Die Herren Bibliothekar Dr. Pfaff und Hauptlehrer Koch hielten interessante und sehr beifällig aufgenommene Vorträge über „Spitznamen und Zunamen“.

Ans dem Wiesenthal, 11. März. In der Generalversammlung des Frauenvereins in Berra wurde durch Geschäftsbericht für 1899 konstatiert, daß das Geschäftsjahr in allen Branchen an Thätigkeit reich geendet war. Zielen doch in diese Periode die Gründung eines eigenen Vereins, sowie die Abhaltung eines Bazar's mit sehr günstigem Verlaufe und Erfolge. Zugleich verabschiedete sich die bisherige Präsidentin, Frau Medizinalrath Köhler, deren erfolgreicher Thätigkeit Herr Kreisrath Feiler in herzlichen Abschiedsworten Dank und volle Würdigung widmete. Eine Neuwahl wurde zunächst noch nicht vorgenommen. — Die Städtische Sparkasse dabeilist hatte, laut Bericht, 1899 ein sehr gutes Jahr. Die Zahl der Mitglieder hat sich um 111 vermehrt und beträgt jetzt 2767. Die Sparguthaben der Mitglieder haben um 26083 M. zugenommen und betragen 2502966 M., wozu noch 91314 M. gutgeschriebene Zinsen zu rechnen sind. Das Reservekonto weist 142000 M. auf. Vermögen und Schulden bilanzieren mit rund 274000 M. Da bei den Sparkasseneinlagen zum großen Theil sogenannte „kleine Leute“ betheiligt sind, so wirkt der gute Stand diese Klasse ein günstiges Licht auf die Erwerbsfähigkeit der Bevölkerung.

Vom Bodensee, 11. März. Im Zusammenhang mit den schroffen Witterungsgegenständen des Monats Februar trugen die Gesundheitsverhältnisse dieses Zeitraums eine wenig freundliche Prognose und die Sterblichkeit war auch stellenweise erhöht. Unter den ansteckenden Krankheiten stand die Influenza in den Kreisen Konstanz, Bilingen und Waldshut im Vordergrund und die verschiedensten Altersklassen wurden von ihr ergriffen. Als Komplikationen der Influenza beobachtete man croupöse Lungenentzündung, Bronchitis, seltener Meningitis und Herpesaffektionen. Der Verlauf war in ganzen etwas langwierig. Fälle von Typhus, Koffenbiphosphorit und Scharlach kamen nicht zur Anzeige; Masern und Keuchhusten traten nur vereinzelt auf. — Die Familien Brinl in Arten hat den vielen von ihr in's Leben gerufenen Wohlthätigkeitsanstalten wiederum eine neue in dem Etablissement in Volkerts hausen hinzugefügt. Unter der Leitung einer tüchtigen Lehrerin wurde vor drei Monaten ein Koch- und Bäckerkurs eingerichtet, welchem täglich zwölf Mädchen beimohnen. Die Prüfung wurde nunmehr mit bestem Erfolg geschlossen. Nächster Tage beginnt wieder ein neuer Kochkurs für Mädchen von Volkerts hausen und Umgegend. — Die Temperatur, welche in den letzten Nächten am Bodensee auf -7 Grad Reaumur, auf dem Schwarzwald auf -15 Grad Reaumur zurückgegangen war, hat sich jetzt wesentlich gemildert. — Das Niveau des Bodensees ist bis zu 3.25 m gestiegen.

Die örtliche Organisation des Handwerks in Baden hat in den letzten zwei Jahren ganz erhebliche Fortschritte gemacht. Während 1897 erst 165 Handwerkerorganisationen bestanden sind insgesamt 10940 Mitglieder, wurden bei einer auf 1. Juli d. J. angeordneten amtlichen Erhebung deren 386 mit 20775 Mitgliedern, worunter 17602 Handwerker gezählt. Es waren damals also etwa 35 Prozent der Handwerker organisiert; inzwischen hat aber die Organisation weitere Fortschritte gemacht und dürfte jetzt mindestens 40 Prozent der Handwerker des Landes umfassen.

Dabei kommen für das Großherzogthum vier Gruppen von gewerblichen Vereinigungen in Betracht. 1. Die Handwerker-Zunungen, d. h. die Zwangs-Zunungen und diejenigen freien Zunungen, welche ausschließlich für Handwerke errichtet sind.

2. Die Handwerker-Fachgenossenschaften und Handwerker-Fachvereine, d. h. nicht als Zunungen organisierte Vereinigungen von Angehörigen eines bestimmten einzelnen Handwerks oder mehrerer verwandter Handwerke.

3. Die Handwerkervereine, d. h. Vereinigungen von Angehörigen verschiedener, nicht verwandter Handwerke.

4. Die Gewerbevereine, d. h. nicht auf Handwerker beschränkte, gemischte gewerbliche Vereinigungen; von den Mitgliedern dieser Vereine sind 77.9 Proz. selbständige Handwerker und in sämtlichen Vereinen sind die Handwerker in der Mehrzahl, so daß die Voraussetzung, an welche das Wahlrecht zur Handwerkskammer gemäß § 108 a Abs. 2 der Gewerbeordnung für sie geknüpft ist, überall erfüllt wird.

Von den organisierten Handwerkern des Landes gehörten den Zunungen 76 Proz., den Fachvereinigungen 12.8 Proz., den Handwerkervereinen 2.7 Proz., den Gewerbevereinen 5.9 Proz. an.

Diese vier Gruppen von gewerblichen Vereinigungen sollen nach der im Entwurf fertig gestellten Wahlordnung die Wahlkörper für die Handwerkskammern bilden. Die Vertheilung der für jede Handwerkskammer zu wählenden Mitglieder und Versammlungsorte (je 20) auf die vier Wahlkörper soll nach dem Verhältniß erfolgen, in welchem die Zahl der wahlberechtigten Mitglieder der jedem einzelnen Wahlkörper zugehörigen Vereinigungen zu der Gesamtzahl der wahlberechtigten Mitglieder aller vier Wahlkörper steht, mit der Maßgabe, daß jeder Wahlkörper mindestens ein Mitglied und einen Ersatzmann zu wählen berufen wird.

Wie bereits in der letzten Session des Landtags mitgeteilt, sollen, den Wünschen der Betheiligten entsprechend, vier Handwerkskammern gebildet werden, und zwar im Anschluß an die Dienstbezirke der Landeskommissäre, welchen die Funktionen der Aufsichtsbeförden zugeordnet sind.

An wahlberechtigten Vereinigungen entfallen — ebenfalls nach dem Stand vom 1. Juli d. J., eine endgiltige Feststellung wird unmittelbar vor der Wahl noch erfolgen — auf die einzelnen Landeskommissariats- bzw. Handwerkskammerbezirke:

a. Konstanz: 2 Zunungen mit 57 Handwerkern, 7 Fachvereinigungen mit 184 Handwerkern, 4 Handwerkervereine mit 158 Handwerkern, 4 Gewerbevereine mit 2473 Handwerkern, zusammen 54 Vereinigungen mit 2872 Handwerkern;

b. Freiburg: 13 Zunungen mit 442 Handwerkern, 11 Fachvereinigungen mit 337 Handwerkern, 13 Handwerkervereine mit 525 Handwerkern, 40 Gewerbevereine mit 2564 Handwerkern, zusammen 77 Vereinigungen mit 3868 Handwerkern;

c. Karlsruhe: 9 Zunungen mit 396 Handwerkern, 33 Fachvereinigungen mit 1086 Handwerkern, 62 Handwerkervereine mit 2160 Handwerkern, 20 Gewerbevereine mit 1536 Handwerkern, zusammen 124 Vereinigungen mit 5178 Handwerkern;

d. Mannheim: 10 Zunungen mit 440 Handwerkern, 21 Fachvereinigungen mit 645 Handwerkern, 39 Handwerkervereine mit 1327 Handwerkern, 61 Gewerbevereine mit 3269

Handwerkern, zusammen 131 Vereinigungen mit 5684 Handwerkern.

Im Großherzogthum sind also wahlberechtigt: 34 Zunungen mit 1335 Handwerkern, 72 Fachvereinigungen mit 2255 Handwerkern, 118 Handwerkervereine mit 4170 Handwerkern, 162 Gewerbevereine mit 9842 Handwerkern, zusammen 386 Vereinigungen mit 17602 Handwerkern. Von den Zunungen sind 11 Zwangs-, 23 freie Zunungen.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 12. März.

Der allgemeine Reichsetat für 1895/96 wird in 3. Lesung debattellos erledigt.

Die dritte Beratung der endgiltigen Uebersicht des Etats für Ostafrika und Togo von 1896/97, Kamerun, Togo und Südwestafrika von 1897/98, der 2. vorläufigen Uebersicht des Etats für Ostafrika von 1897/98 und der vorläufigen Uebersicht des Etats sämtlicher afrikanischer Schutzgebiete von 1898 wird erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des Münzgesetzes. Abg. v. Kardorf (Reichsp.) erklärt, er werde bei Artikel 4: Einziehung der Thaler eine Auszahlung beantragen.

Zu Artikel 1: Einziehung der goldenen Fünfmärkstücke beantragt die Kommission, bei der Ausprägung von Goldmünzen auf eine vermehrte Ausprägung von Kronen hinzuwirken. Es wird debattiert über Artikel 1 und 4 betreffend die Reichsilbermünzen (Pro Kopf 15 M.) sowie die Einziehung von Landesilbermünzen, so weit hierdurch entstehende Verluste aus dem bei der Neu- und Ausprägung sich ergebenden Münzgewinne Deckung finden.

Abg. Arendt (Reichsp.) führt aus, das Beste am Gesetze sei, daß es lange Zeit zur Durchführung braucht. Hauptfrage sei die Vermehrung des Geldbestandes der Reichsbank, um den hohen Zinsfuß zu vermindern.

Badischer Landtag.

43. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Montag, den 12. März 1900.

(Vorläufiger Bericht.)

Die Petitionen des Badischen Geometervereins und der Bureauassistenten bei den Bezirksgeometerstellen werden den Kommissionsanträgen entsprechend erledigt.

Das Budget des statistischen Landesamts wurde einstimmig angenommen.

Sodann ging das Haus über zur Beratung des Titels XV des Ministeriums des Innern (Förderung der Gewerbe).

An der Diskussion theilnahmen sich die Abgg. Dr. Wilkens, Birkenmayer, Dr. Fiesler, Wacker, Frank, Fischer II, Minister des Innern Dr. Eisenlohr.

Die Sitzung dauert fort.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Selgoland, 12. März.** Das Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord ging heute Vormittag nach Bremerhaven in See.

* **Kiel, 12. März.** Seine Majestät der Kaiser wird auf der Reise nach Bremen Dienstag Abend hier erwartet. Wie es heißt, will der Kaiser der von dem Generalinspektor der Marine vorzunehmenden Besichtigung des Kreuzers „Deutschland“ am 14. beimohnen. Die Abreise des Kaisers erfolgt voraussichtlich am 15. Abends.

* **Berlin, 12. März.** Der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete Ludolf Parisius ist gestorben.

* **München, 12. März.** Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent verfiel: Da zu dem am 1. Oktober erfolgenden Neubildung des 7. Bayerischen Artillerieregiments zwei Abtheilungen des 1. Artillerieregiments, dessen Chef der Prinz-Regent ist, abgetrennt werden, werde er auch die Inhaberschaft des 7. Regiments übernehmen und demgemäß letzteres Regiment der Namenszug des Prinz-Regenten erhalten.

* **Konstantinopel, 12. März.** Drei Bataillone sind in Uesueb eingetroffen. Der Militärkommandant Membrich-Pascha, welcher einem Gerüchte zufolge, die Oberaufsicht über sämtliche Bilejets des westlichen Theiles der Balkanhalbinsel erhalten soll, versucht eine Beruhigung der Unzufriedenen durch das Versprechen der Wahl werde in der nächsten Woche abtreten. Mehrheit der Unzufriedenen will jedoch selbst der Gewalt nicht weichen, bis der Wahl abgesetzt sei.

* **London, 12. März.** Die „Times“ melden vom 10. März aus Hongkong: Französische Beamte haben die Vermessung an dem französischen Besitz, der an die Provinzen bei Juennan-Fu grenzt, durchgeführt. Auf dem Kantonsflusse herrscht noch immer Seeräuberei. Die Handelsvertretung von Hongkong dringt auf kräftige Gegenmaßnahmen.

* **Peking, 12. März.** Meldung des Reuterschen Bureaus. Wu-sih-tsin, welcher kürzlich verhaftet worden war, weil er das Syndikat in Peking zur Erlangung einer Eisenbahnkonzession in der Provinz Honan unterstützte, ist durch Kaiserliches Edikt zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt worden. Der englische Gesandte Macdonald und die Vertreter des Syndikats machen augenblicklich, jedoch ohne Erfolg, alle möglichen Anstrengungen, um eine Milderung der Strafe zu erreichen. Man ist der Meinung, daß die Angelegenheit energig durchgeführt werde, da sie sonst auf die Beziehungen Chinas zum Auslande vom schlimmsten Einfluß sein würde.

Verschiedenes.

† **Berlin, 11. März.** (Telegr.) Gegen die §§ 184a und 184b der lex Heinze fanden in mehreren Städten Protestversammlungen statt. Ausführliche Nachrichten liegen aus Hamburg und Halle a/S. vor.

† **Bad Nauheim, 12. März.** (Telegr.) Auf die Nachricht von der glücklichen Erhebung eines neuen Sprudels sandte Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen aus Anacapri in Italien folgendes Telegramm: „Möge diese glückliche Bohrung der ganzen Stadt zum größten Segen gereichen. Ernst Ludwig.“ Gleichzeitig erhielt Finanzminister Kuchler in Darmstadt, welcher das frohe Ereigniß nach Capri telegraphirte, folgende Drahtantwort: „Dieses ist die beste Nachricht, die ich seit lange bekommen habe. Besten Dank. Ernst Ludwig.“

† **Paris, 10. März.** (Telegr.) Die Mitglieder der Comedie Française veranstalteten heute eine Matinee in der Oper, die überaus zahlreich besucht war. Zur Aufführung kamen: „Andromagne“ und „Der eingebildete Kranke“. Sämmtliche Künstler, insbesondere die Schauspielerin Dublay, die sich bei dem Brande des Theaters am Donnerstag retten konnte, ernteten reichen Beifall.

† **Sidney, 12. März.** (Telegr.) Gestern sind hier drei neue Fälle von Pest vorgekommen.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 13. März. Abth. B. 41. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Der Barbier von Sevilla“, komischer Oper in 2 Aufzügen, Musik von Rossini. Kostüm: Fräulein Elisabeth Wagner von hier zum ersten Versuch. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Donnerstag, 15. März. Abth. C. 41. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Zum erstenmal: „Graf Königsmark“, Trauerspiel in 5 Akten von Paul Heyse. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Freitag, 16. März. Abth. A. 42. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Der Pfeifertag“, heitere Oper in 2 Aufzügen. Dichtung von Ferdinand Graf Spork. Musik von Max Schillings. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Samstag, 17. März. Abth. C. 42. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Der Herr im Hause“, Lustspiel in 4 Akten von Paul Lindau. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Sonntag, 18. März. Abth. B. 42. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Carmen“, große Oper in 4 Aufzügen von G. Meilhac und L. Halévy. Musik von Georges Bizet. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen findet bis längstens 5 Uhr Nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages, an Werktagen jeweils von halb 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags zum Kassenpreise zugänglich 35 Pfennig Vorverkaufsgeld für jede Karte an der Verkaufsstelle im Hoftheatergebäude, Eingang Stadthof, statt. — Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgeld (siehe oben), sowie das Porto für Antwort durch Posteingahlung (nicht Briefmarken) an die Verkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzuliefern. Nur von auswärtigen Wohnenden werden schriftliche Bestellungen angenommen.

Der Verkauf der Eintrittskarten zur 21. Vorstellung außer Abonnement (Große Preise) am Sonntag, den 25. März, „Götterdämmerung“, findet statt: an die Abonnenten des Großh. Hoftheaters am Montag, den 12. März, von 11 bis 1 Uhr Mittags (Reihenfolge C. A. B.), der allgemeine Vorverkauf von Dienstag, den 13. März, an.

Im Theater in Baden:

Mittwoch, 14. März. 26. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Graf Königsmark“, Trauerspiel in 5 Akten von Paul Heyse. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 12. März 1900.

Während über dem nördlichen Skandinavien eine ziemlich tiefe Depression lagert, zieht sich von Großbritannien aus eine breite Zone hohen Druckes über Mitteleuropa hinweg, wo es deshalb vorwiegend heiter ist. Ueber Südwestfrankreich liegt eine flache Depression, welche bis zu unserem Gebiete herein Erdrückung verursacht. Die Temperaturen sind auf dem Festlande weiter gestiegen; am Morgen herrschte nur noch in Oesterreich leichter Frost. Es ist wenig bewölkt, unter Tag warmes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in m	Rel. Feucht. in Proz.	Wind	Staat
10. Nachts 9 ^u II.	760.1	4.8	5.4	84	NE	heiter
11. Morgs. 7 ^u II.	760.2	-0.2	4.0	89		
11. Mittags 9 ^u II.	759.0	11.9	6.1	59	SW	bedeckt
11. Nachts 9 ^u II.	758.9	6.7	6.2	84		
12. Morgs. 7 ^u II.	759.6	3.8	5.0	83		
12. Mittags 9 ^u II.	759.0	13.2	5.6	49	NE	heiter

*) Reif.

Höchste Temperatur am 10. März: 11.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -0.6.

Niederschlagsmenge des 10. März: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 11. März: 12.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3.4.

Niederschlagsmenge des 11. März: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magan, 11. März: 4.07 m, gefallen 7 cm. — 12. März: 3.99 m, gefallen 8 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Es ist ein schweres Unrecht, Kindern den aufregenden Bohnenkaffee zu geben. Für sie ist der wohlthätigende Kathreiner's Malzkaffee das gesündeste Getränk.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der über ganz Baden gleichmäßig vertheilten Karlsruheher Zeitung.

Bekanntmachung.

Die Fortsetzung der Bodenseebahn h. i. die Abtretung von Liegenschaften auf Gemarkung Nußdorf betr.

Nach Vorschrift des § 62 des Enteignungsgesetzes vom 26. Juni 1899 bezw. des Art. 9 des Gesetzes vom 29. März 1888 wird hiermit bekannt gemacht, das folgende, zur Fortsetzung der Bodenseebahn erforderlichen, auf Gemarkung Nußdorf gelegenen Grundstücke auf gutlichem Wege nicht erworben werden konnten.

Lagerbuch Nr.	Eigentümer und deren Wohnort.	Gewann	Kulturart	Flächenmaß des	
				ganzen Grundstücks	erforderlichen Theils
Quadratmeter					
37	Reichle, Ferdinand, Straßenwart in Nußdorf	Stettengärten	Hofrathe Hausgarten	605	605
28	Schumacher, Richard, Landwirth daselbst	Unterer Reusag	Hofrathe Garten	693	693
124a	Reuberger, Simon, in Konstanz und Dr. Sevin, Hermann, Professor a. D. in Ueberlingen	"	Acker	945	—
123	Dieselben	"	"	6456	1612
122	Dieselben	"	"	4210	884
121	Dieselben	"	"	1090	231
				1080	228
				1060	230

Karlsruhe, den 9. März 1900.

Der Vorstand der Expropriationskommission für den Eisenbahnbau:
Seil.

Messmer's
Glühlust-Caffée

per Pfund 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2.— u. 2,50.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Ausstellung malaiisch-papuanischer Frauen-Industrie.

Im Museum der Kunstschule, Untenheimerstraße Nr. 2, sind von Donnerstag den 8. bis einschließlich Samstag den 17. d. Mts., Vormittags von 10 bis 1 Uhr, die von Herrn Hofrath Dr. Hagen in Frankfurt gütigst zur Verfügung gestellten Erzeugnisse weiblicher Handarbeiten malaiischer und papuanischer Naturdörfer, sowie eine Anzahl geistlicher Gewänder aus Deutsch-Logo in Westafrika ausgestellt.

Wir beehren uns zum Besuch der Ausstellung ergebenst einzuladen.

Eintritt frei!

Karlsruhe, den 5. März 1900.

Der Vorstand der Abteilung I des Badischen Frauenvereins.

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank

für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:

- auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 etc. Jahre;
 - auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
 - auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
 - d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung
- Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.
- Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorher stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten.
- Auskunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen: 11.316.19
- Die Direktion, Schloßplatz 7, Karlsruhe.

Geschmiedete Gussstahlböller und Kanonen

empfiehlt billigst unter 5jähriger Garantie
Hammerschmied Menig in Lautrach (Bayern).

Karlsruhe.
Im grossen Saale der Festhalle.
Donnerstag den 15. März,
Abends 7 1/2 Uhr,
Concert
des
Münchener
Kaim-Orchesters.
Dirigent: Felix Weingartner.

Programm:
1. Ouvertüre zur Oper Tannhäuser. Rich. Wagner.
2. Siegfried-Idyll Rich. Wagner.
3. Tasso-Lamento e Trionfo. Frz. Liszt.
4. Dritte Sinfonie (Eroica). L. v. Beethoven.

Eintrittskarten zu Mk. 4, 3, 2, 50, 2 und 1,50 sind in der Musikalienhandlung Hugo Kuntz, (Osc. Laffert Nachf.), Kaiserstr. 114 u. am Concertabend an der Kasse zu haben. 3-227.2

Dampfbäder, Halbbäder, kalte Abreibungen, Massage, Elektrisch-Lichtbäder, Kohlensäure Bäder, Fango-Behandlungen, 60 Wannenbäder
1ter, 2ter, 3ter Klasse,
Friedrichsbad
136 Kaiserstrasse 136.

Sämmtliche Fahrrad-Reparaturen
sowie Vernickeln und Emailiren werden prompt und bestens besorgt in eigener Werkstätte.
Patria-Fahrrad-Vertrieb
G. m. b. H.
Kaiserstraße 161. Kaiserstraße 193.
Telephon 533.

Eine gebildete Dame
(Witwe) mit feinen Umgangsformen, in mittleren Jahren, sucht Stellung als **Repräsentantin** oder als Gesellschaftsdame. Vorzügliche Referenzen von angesehenen Persönlichkeiten können nachgewiesen werden. Ges. Offerten beliebe man unter Chiffre **Z. 313** an d. Exped. d. Bl. zu richten.

Wir suchen zu kaufen:

Scheffel-Briefe

Gedichte — Schriftstücke, überhaupt Alles von der Hand Victor von Scheffel's. 3 243 2
A. Bielefeld's Holbuchhandl., Liebermann & Cie., Karlsruhe.

3351.1 Nr. 3454. Freiburg i. Br.

Stellenvergebung.

Die durch die Beförderung des derzeitigen Inhabers erledigte Stelle des **zweiten Armenrathesekretärs** soll alsbald wieder besetzt werden.

Die Anstellung erfolgt nach Maßgabe der städt. Dienst- und Gehaltsordnung (Gehaltsklasse V, Anfangsgehalt 1800 M., Höchstgehalt 3200 M.) mit Aussicht auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung.

Bewerber aus der Zahl der Aduare wollen ihre Gesuche unter Anschluß von Zeugnissen binnen 14 Tagen dahier einreichen.

Freiburg i. Br., den 7. März 1900.
Der Stadtrath:
Dr. Winterer, Vörsder.

Bürgerliche Rechtskreise.

3202.2 Nr. 4568. Mosbach.

Großh. Amtsgericht hier hat heute folgendes Aufgebot erlassen: Seitens der Georg Adam Münch Hofrath Maria geb. Hillenbach in Obrißheim wurde der Antrag gestellt, die am 18. Mai 1884 in Obrißheim geborene und an unbekanntem Orten abwesende Christine Hillenbach für tot zu erklären. Die Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotsstermine, der auf Samstag, den 6. Oktober d. Js., Vormittags 10 Uhr festgesetzt ist, zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen. Mosbach, den 2. März 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Heber.

Verwaltungsachen.

3-283. Wühl.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der betheiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung: **Weißenburg** auf Donnerstag den 22. März, Vormittags 9 Uhr; für die Gemarkung **Leiberburg** auf Samstag den 24. März, Vormittags 10 Uhr; für die Gemarkung **Stollhofen** auf Dienstag den 27. März, Vormittags 10 Uhr; für die Gemarkung **Gressern** auf Donnerstag den 29. März, Vormittags 10 Uhr und für die Gemarkung **Ulm** auf Freitag den 30. März, Vormittags 9 Uhr.

Die Grundbesitzer werden hiebei mit dem Anfüß in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundbesitz während acht Tagen vor dem Fortführungsstermin zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundbesitz und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundbesitzer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundbesitz

eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgezeichneten Grundrisse und Nekurfunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müssen.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundbesitzer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegengenommen.

Achern, den 8. März 1900.
Der Großh. Bezirksgeometer.
Duffner.

3348. Nr. 3719. Schönau i. W.

Bekanntmachung.

Die Besetzung des Kreisbezirks Schönau i. W. betr. Der Kreisbezirk Schönau i. W., umfassend sämtliche Gemeinden des Amtsbezirks Schönau i. W. ist in Erledigung gekommen.

Bewerber um die erledigte Kammergerichte werden aufgefordert, die Bewerbung mit den in § 3 der Kammergerichtsordnung vom 29. November 1887 bezeichneten Belegen und Nachweisen **binnen 14 Tagen** schriftlich bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Schönau i. W., den 8. März 1900.
Großh. Bezirksamt.

3315.1. Nr. 1277. Waldshut.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergabung einer Wasserleitung.

Die Grabarbeiten, die Lieferung und das Verlegen der Röhren nebst den zugehörigen Garniturstücken etc. für die Wasserleitung des Bahnhofs **Oberlauchringen** sollen im Wege des öffentlichen Angebots, zusammen an einen Uebernehmer vergeben werden.

Erforderlich sind beiläufig:
450 lfd. m. gußeiserne Muffenröhren von 60 mm l. W.,
45 lfd. m. galvanisirte schmiedeiserne Röhren von 40 mm l. W.,
37 lfd. m. galvanisirte schmiedeiserne Röhren von 20 mm l. W.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Montag den 26. März**, Abends 5 Uhr, an mich einzureichen.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen auf meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf und werden dort auch die für die Angebote zu verwendenden Formulare abgegeben.

Eine Zulassung der Bedingungen und Zeichnungen nach Auswärts findet nicht statt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. Waldshut, den 10. März 1900.
Der Gr. Bahnbaupfektor.

3241.2 Nr. 560. Neustadt i. Schw.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vahnbau

Neustadt i. Schw. — Sülzingen.

Vergabung von Hochbauarbeiten.

Zu den nachverzeichneten Bauten sollen die **Erdb., Maurer- und Steinbauarbeiten**, sowie die **Verputz-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Blech- und Tischnerarbeiten** und zwar die einzelnen Arbeitsgattungen nach Loosen getrennt oder zusammen, im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden.

Die einzelnen Loose umfassen:
Loos I. Die Erstellung eines **Aufnahmegebäudes und eines Abort- und Oekonomiegebäudes auf Station Kappel** und von **drei Bahnhofsgebäuden**;
Loos II. Die Erstellung eines **Aufnahmegebäudes auf Station Röhrenbach** und von **drei Bahnhofsgebäuden**;
Loos III. Die Erstellung eines **Aufnahmegebäudes und eines Dienstwohngebäudes** für einen Bahnhofsmeister und einen Weichenwärter auf **Station Sülzingen** und von **drei Bahnhofsgebäuden**;
Loos IV. Die Erstellung eines **Aufnahmegebäudes auf Station Bachheim** und von **drei Bahnhofsgebäuden**;
Loos V. Die Erstellung von **fünf Bahnhofsgebäuden** sowie die **Schreinerarbeiten** für die **Aufnahmegebäude auf den Stationen Unoldingen und Döggingen**;
Loos VI. Die Erstellung eines **Aufnahmegebäudes auf Station Hausen vor Wald** und von **drei Bahnhofsgebäuden**.

Pläne und Bedingungen liegen auf diesseitigem Hochbauamt zur Einsicht auf und werden Bedingungenanschläge zum Einlegen der Uebernahmepreise daselbst verabfolgt.

Die Angebote sind längstens bis zu **dem Samstag, den 24. März d. Js., Vormittags 10 Uhr** hinstellend dem Eröffnungsverfahren bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Neustadt i. Schw., den 6. März 1900.
Großh. Eisenbahnbaupfektor.

Vergabung von Banarbeiten.

Für den Neubau des Fürst-Strum-Epitals in Bruchsal sollen die folgenden Arbeiten auf dem Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden:

1. Grabarbeiten veranschlagt zu 1792,64 M.
 2. Maurerarbeiten 69550,05
 3. Steinbauarbeiten
 - a) Granit 2325,76
 - b) rothes Pfingstthaler Material 536,60
 - c) gelber oder rother Sandstein 17780,72
 4. Schmiedearbeit 1625,00
 5. Zimmerarbeit 10360,44
 6. Blechenerarbeit 3799,98
 7. Dachbederarbeit 5298,00
 8. Anfrich des Eisenwerks 1050,00
- Arbeitsauszüge, Pläne und Bedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer zur Einsicht offen. Daselbst sind auch Angebotsformulare gegen Ertrag der Vervielfältigungsstellen erhältlich.
- Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens am **24. März d. Js.** bei uns einzureichen.
- Die Eröffnung der Angebote findet am **Montag den 26. d. Mts., Vormittags 9 Uhr**, in unserem Geschäftszimmer statt.
- Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Bruchsal, den 5. März 1900.
Gr. Bezirksbaupfektor:
Lang. 3,186,2

3,82.2 Nr. 931. Basel.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für den Neubau einer Straßen- und Feldwegunterführung auf Station bei Rheinfelden

soll die Lieferung und Aufstellung des eisernen Ueberbans mit einem Gesamtgewicht von 162400 kg (Stahl- und Gußeisen) vergeben werden.

Ges. schriftliche Angebote wollen bis **Samstag den 17. März d. Js., Abends 6 Uhr**, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten eingekandt werden. — Die Zeichnungen und das Bedingnißheft liegen auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsicht auf.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. Basel, den 1. März 1900.
Der Gr. Bahnbaupfektor.

3,855. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 17. Februar l. J. wird weiter mitgeteilt, daß die Außerkräftigung des Tarifs für den direkten Güterverkehr von Deutschland und Luxemburg nach Zimung (Semlin) nicht am 1. April l. J., sondern erst am **1. Mai 1900** erfolgt. Karlsruhe, den 9. März 1900. Großh. Generaldirektion.

3,317. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für die auf den nachverzeichneten Ausstellungen ausgestellten und unterkauft bleibenden Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung genehmigt:

1. Der Brieftauben-Ausstellung in Straßburg i. E. (17.—20. März 1900);
 2. der Geflügelausstellung in Wernigerode (24.—27. Mai 1900);
 3. der Allgemeinen Motor-Fahrzeuge-Ausstellung in Nürnberg (1. Juni bis 1. Juli 1900);
 4. der Hundausstellung in Amberg (3.—4. Juni 1900);
 5. der Geflügelausstellung in Gröna i. Sachsen (24.—26. Nov. 1900).
- Karlsruhe, den 10. März 1900.
Großh. Generaldirektion.

3,316. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der Ausnahmetarif Nr. 44 des badisch-sächsischen Gütertarifs gilt vom 10. d. M. an ohne Beschränkung auf deutsche Verkunst.

Ferner wird der Frachttarif für Rheinau-Basel (Reichsbahn) im gleichen Ausnahmetarif mit Wirkung vom 10. Mai l. Js. ab auf 0,56 M. für 100 kg erhöht.

Karlsruhe, den 10. März 1900.
Generaldirektion.

3,349. Nr. 4380. Eberbach.

Bei diesseitigem Amte ist sofort die Stelle eines **Schreibschiffen** mit einer Vergütung von monatlich 75 M. zu besetzen.

Bewerber aus der Zahl der Verwaltungsbeamten und Aspiranten wollen sich **alsbald** unter Vorlage ihrer Dienstzeugnisse dahier melden.

Eberbach, den 11. März 1900.
Großh. Bezirksamt.
H. B. d.